

Mateja Žavski Bahč
Universität Maribor
Philosophische Fakultät
Abteilung für Germanistik
mateja.zavski@um.si

Originale Forschungsarbeit
UDC: 811.112.2'243
DOI: 10.19090/mv.2019.10.151-166

Doris Mlakar Gračner
Universität Maribor
Philosophische Fakultät
Abteilung für Germanistik
doris.mlakar@um.si

EINSATZ EINES DIGITALEN ARBEITSBLATTES IM DAF-STUDIUM

ABSTRACT: Im Schulwesen werden gegenwärtig immer mehr digitale Medien in den Unterricht integriert, wobei der Einsatz dieser in der Literatur sehr oft ausführlich aus der Sicht der Lehrkraft erläutert wird, die Sichtweise der Lernenden aber seltener in Betracht gezogen wird. Im folgenden Beitrag wurde aus diesem Grund versucht, anhand einer qualitativen empirischen Untersuchung festzulegen, wie der Einsatz eines digitalen Arbeitsblattes von Lernenden wahrgenommen und bewertet wird. Die Probanden waren Germanistikstudierende aus dem ersten Jahrgang in Slowenien. Die Versuchspersonen reflektierten nach der Bearbeitung des vorgegebenen digitalen Arbeitsblattes mithilfe eines Fragebogens über ihren gesamten Arbeitsprozess. Die gewonnenen Daten wurden analysiert und interpretiert. Die Ergebnisse der Untersuchung können für Deutschlehrende als Impuls für ihre Unterrichtsplanung dienen, um digitale Medien nicht nur ihrerseits im DaF-Unterricht anzuwenden, sondern anhand der digitalen Medien den Unterricht schülerzentriert und stärker selbstgesteuert zu gestalten.

Schlüsselwörter: Didaktik, Deutsch als Fremdsprache (DaF), IKT, autonomes Lernen, digitale Arbeitsblätter

THE USE OF A DIGITAL WORKSHEET DURING THE UNIVERSITY STUDY OF GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE

ABSTRACT: In education, more and more digital media is being introduced into the classroom. Most of the time, experts explain in detail the use of digital worksheets from the teacher's point of view while the learner's perspective is considered less often. Therefore, the following article tries to determine, based on a qualitative empirical study, how the use of digital worksheets is perceived and evaluated by students of German language and literature. The subjects of the study were 1st year students of German language and literature in Slovenia. After working with the digital worksheet, the subjects answered a questionnaire to reflect on their entire work process. The obtained data were analyzed and interpreted. The results of the study can serve as a stimulus for teachers of German language to plan their lessons aiming not only to the use of digital media by themselves in

their teaching, but also to make the lessons more student-centered and self-directed by the use of digital media.

Keywords: Didactics, German as a Foreign Language, ICT, Autonomous Learning, Digital Worksheets.

1. EINLEITUNG

Im heutigen Zeitalter der hoch entwickelten Technologien ist man auf Schritt und Tritt verschiedenen Informations- und Kommunikationstechnologien wie zum Beispiel dem MP4-Player, dem I-Pod, dem Tablet, dem Computer, dem Internet und vielen anderen digitalen Medien ausgesetzt. Deswegen ist es verständlich, dass Computer, Internet und andere digitale Medien auch Einzug in das Bildungswesen gehalten haben. Die Förderung der medialen Kompetenz ist von großer Bedeutung, da sie gerade für jüngere Menschen eine wesentliche Schlüsselqualifikation in der heutigen Zeit darstellt. Aufgrund dessen verwenden Lehrkräfte immer mehr digitale Medien im Unterricht, natürlich auch im DaF-Unterricht. Da Jugendliche unterschiedliche digitale Medien in der Freizeit sehr oft und gerne verwenden, könnte man davon ausgehen, dass sie die Arbeit mit den Medien auch beim Lernen einer Fremdsprache als positiv bewerten. Hier liegt der Ansatzpunkt des vorliegenden Artikels. Dieser Beitrag entstand mit der Absicht zu untersuchen, wie der Einsatz eines digitalen Arbeitsblattes von Germanistikstudierenden aufgenommen wird. Dazu wird zuerst ein kurzer, theoretischer Umriss zum Einsatz von digitalen Arbeitsblättern im DaF-Unterricht dargestellt und das digitale Arbeitsblatt als Arbeitsform definiert. Es folgt eine Konturierung des Forschungsfeldes, in dem die qualitative Untersuchung und die Zielsetzungen der Untersuchungen näher beschrieben werden. Im Anschluss daran werden die Umfragebögen, die als Forschungsinstrument dienten, analysiert und interpretiert und in der Zusammenfassung umrissen.

2. EINSATZ VON DIGITALEN ARBEITSBLÄTTERN IM DAF-UNTERRICHT

Wie schon in der Einleitung erwähnt, werden digitale Medien immer mehr im Schulwesen verwendet. Diese werden von den Lehrkräften leider immer noch sehr oft lediglich zum Präsentieren und Veranschaulichen von Lehrstoff verwendet. Dabei gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, digitale Medien auf eine andere Art und Weise in den Unterricht zu integrieren.

Im Weiteren wird zuerst versucht, den Begriff Medien zu definieren. Nach Tulodziecki und Herzig (2002: 64) sind Medien Mittler von Zeichen, die gespeichert, wiedergegeben, angeordnet und verarbeitet werden

können und in verschiedenen Formen wie zum Beispiel Text, Bild, Video auftreten. Unter digitalen Medien versteht man des Weiteren Medien, die auf der Technologie im Bereich der Kommunikation und Information basieren. Dazu zählen zum Beispiel unterschiedliche Lernsoftwareangebote (Spiele, Lehrprogramme), Nachschlagewerke im Internet (zum Beispiel Duden online, grammis – grammatisches Informationssystem, DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) oder Programme zum Visualisieren und Präsentieren (Power-Point, Prezzi) (vgl. Herzig & Grafe 2006). Hüther erfasst bei seiner Definition von Medien zusätzlich noch den Gesichtspunkt der Verbesserung, da er Medien als „die Gesamtheit der technischen Hilfsmittel [...], die didaktisch geplant zur Verbesserung von Lehr- und Lernsituationen dienen“, beschreibt (Hüther 2010: 234).

Wenn man über den Einsatz von Medien im Fremdsprachenunterricht spricht, ist relevant, zwischen den Begriffen der Multimedialität und Multimodalität zu unterscheiden. Unter Multimedialität versteht man die unterschiedliche Kodierung von Informationen (sprachliche und bildliche), unter Multimodalität hingegen „die Verarbeitung von Informationen unter Verwendung von zwei oder mehr Sinnesmodalitäten (zum Beispiel visuelle Modalität, auditive Modalität)“ (Roche & Suner 2017: 258). Beide Termini betreffen die Arbeit an einem in diesem Beitrag besprochenen digitalen Arbeitsblatt, da die Informationen in so einer Form des Arbeitsblattes multimedial kodiert sind, die Bearbeitung dieser Informationen multimodal erfolgt.

Der Einsatz von digitalen Medien im Unterricht beruht im Kontext schulischer Lehr- und Lernmethoden auf dem Kognitivismus und Konstruktivismus, da der Kognitivismus auf dem Lernen durch Einsicht und Erkenntnis basiert und der Konstruktivismus auf dem Lernen durch persönliches Erfahren, Erleben und Interpretieren beruht. Hier liegt der Ansatzpunkt zur Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt. Es stärkt nämlich die Autonomie des Lernenden, fördert dabei metasprachliches Wissen und ermöglicht, Wissen zu einem bestimmten von der Lehrkraft festgelegten Themenbereich zu generieren.

Warum das digitale Arbeitsblatt als eine digitale Alternative für die Wissensvermittlung darstellt, wird im Folgenden näher erläutert.

Ein digitales Arbeitsblatt unterscheidet sich vom traditionellen, auf einem Blatt Papier gedruckten Arbeitsblatt in vielen Merkmalen. Die transparenteste Eigenschaft eines digitalen Arbeitsblattes ist sein multimedialer Charakter, da das Arbeitsblatt nicht nur in digitaler Form im Internet zur Verfügung steht und nach Bedarf ausgedruckt werden kann, sondern dass einzelne Textteile verlinkt sind und als Verweise auf weitere, zusätzliche Informations- und Übungsquellen dienen

(Mlakar Gračner 2011). Ein weiteres Merkmal ist seine spezifische Ausrichtung auf die Zielgruppe und auf deren Lernziele, was auch Žavski Bahč (2013: 27) in ihren Überlegungen zum Einsatz von digitalen Medien im Unterricht betont. Kerres (2008) hebt dabei die Qualität der Planung mediengestützter Lernangebote wie folgt hervor:

„Es ist unrealistisch, dass ein Computer das Lernangebot an den Lerner anpasst. Es ist vielmehr eine pädagogische Aufgabe des ‚Didaktischen Designs‘, ein mediendidaktisches Konzept zu entwickeln, dass auf die Anforderungen und Rahmenbedingungen des Lernens angepasst ist“ (Kerres 2008: 118).

Da die Lernergruppen häufig heterogen zusammengesetzt sind und sich dementsprechend auch die sprachlichen Vorkenntnisse der Lernenden untereinander unterscheiden können, ist es nötig, solche Vorgehensweisen zu wählen, die eine Binnendifferenzierung im Lehrprozess ermöglichen. Dazu eignet sich die Arbeit an einem digitalen Arbeitsblatt, da die Aufgabenstellungen so strukturiert werden können, dass sie jedem einzelnen Lernenden je nach seinem sprachlichen Vorwissen die Gelegenheit bieten, die vorgegebenen Aufgaben effizient zu lösen.

Ein digitales Arbeitsblatt unterscheidet sich von anderen Formen der Arbeitsblätter auch dadurch, dass es neben der Einführung, der Wiederholung oder der Festigung auch das autonome Erforschen eines Lehrstoffes wie auch den autonomen Erwerb von verschiedenen Kompetenzen miteinbezieht.

Darüber hinaus sind die Aufgabenstellungen in einem digitalen Arbeitsblatt kontextualisiert, was heißt, dass sie auf authentischen und dem natürlichen Sprachgebrauch entsprechenden Materialien basieren. Der Lernprozess bei der Arbeit an einem digitalen Arbeitsblatt verläuft individuell. Vorteilhaft dabei ist die Tatsache, dass die Lernenden den Arbeitsverlauf, die Arbeitszeit und das Arbeitstempo in einem vorgegebenen Zeitrahmen selber festlegen können. Dadurch werden sie selbstständiger und lernen Selbstverantwortung zu übernehmen, was den individuellen Aspekt des Lernprozesses hervorhebt.

Abschließend soll darauf eingegangen werden, dass ein digitales Arbeitsblatt die herkömmlichen Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsmethoden so wie die Lehrkraft nicht ersetzen soll beziehungsweise kann, da einerseits der Lernende zwar das digitale Arbeitsblatt individuell bearbeitet, aber andererseits danach eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Aufgabenstellungen und der Arbeitsweise im Präsenzunterricht erfolgt. Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass der Einsatz eines digitalen Arbeitsblattes im Unterricht die herkömmlichen Unterrichtsmaterialien, Unterrichtsmethoden und die Lehrkraft effektiv ergänzen kann.

3. KONTURIERUNG DES FORSCHUNGFELDES

Im Rahmen der vorliegenden qualitativen Untersuchung wurden die Methoden der Analyse und Generalisierung verwendet. Analysiert wurden Fragebogen zum Einsatz von digitalen Arbeitsblättern im DaF-Studium. Die Versuchspersonen waren 24 Germanistikstudierende des ersten Jahrgangs an der Philosophischen Fakultät der Universität Maribor (Slowenien). Die Untersuchung fand im Wintersemester des Studienjahres 2018/2019 statt.

Im Folgenden wird die vorliegende empirische Untersuchung kurz skizziert:

1. Zuerst bekamen die Versuchspersonen per Mail das digitale Arbeitsblatt (siehe Bild 1) zugesendet. In den Veranstaltungen erfolgte das Bearbeiten der Aufgabenstellungen des Arbeitsblattes. Die meisten Probanden bearbeiteten die Aufgaben mit ihren Smartphones, einige auf ihren Tablets.
2. Nach der Bearbeitungsphase der Aufgabenstellungen wurden die Arbeitsergebnisse der Studierenden gemeinsam thematisiert.
3. In der Evaluationsphase bekamen die Studierenden einen Fragebogen mit 16 Fragen zur Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt.

Bild 1. Digitales Arbeitsblatt

In meinem Leben



In meinem Leben
Bis ich oft erlitten
 Bis ich oft gefahren
 Und manchmal auch ertrunken
 Ich hab gewonnen
 Und ich hab verloren
 Und ich bin gestorben
 Und wieder am lebten
 Ich hab gegeben
 Und ich hab gewonnen
 Wir haben uns gefunden
 Wir sind so weit gekommen
 Ich von mir raus
 Und immer wieder fremd
 Das hat was von Allein sein
 Und, das mich keiner kennt
 Ich will nicht am sein
 Und Geld macht mich nicht reich
 Manchmal ist Leben schwer
 Und meistens finde ich es leicht
 Ich hab geraut
 Und ich hab gelacht
 Und endlich rausgefunden
 Was mich schöner macht
 Ich hab gerannt
 Und ich hab gerauscht
 Und ich hab meine Kräfte
 Knappt: guter Nacht
 Und wenn ich wieder
 Auf die Beete komme
 Ist immer wieder Leben
 Ist immer wieder Sonne
 Und hier bist du
 Hüter meines Flanz und lachst
 Weil du mich besser kennst als ich
 Mein Leben will
 Ich mir nicht vorstellen ohne dich

In meinem Leben
Bis ich oft erlitten
 Bis ich oft gefahren
 Und manchmal auch ertrunken
 Ich hab gewonnen
 Und was davon betrunken
 Ich flieg hinauf zum Himmel
 Und bin gar tief gesunken
 Ich lass mich hängen
 Und seh dann wieder auf
 Ich leb so gesund
 Und Dreyes nahm ich auch
 Ich rabi die Jahre
 Und ich rabi sie nicht
 Ich seh im Dunkel
 Und ich mag die Licht
 Und hier bist du
 Hüter meine Hand und lachst
 Weil du mich besser kennst als ich
 Ich bin verliebt in dich
 Mein Leben will
 Ich mir nicht vorstellen ohne dich
 Und ich liebe dich
 Und manchmal fühl ich gar nich
 Dann fühl ich nicht mal mich
 Ich vermach mir Frieden
 Und Gelassenheit
 Ein Herz das immer warm ist
 Ich bin noch nicht so weit
 Freiheit tut mir gut
 Ich tu mir manchmal weh
 Ich fühl mich stark

Mein Leben will
 Ich mir nicht vorstellen ohne dich
 Me dir will ich weiter und ich folge dir
 Vermacht sich in Luft
 Und du nimmst immer auch von mir
 Ich bin verliebt in dieses Leben
 Weil mich das Leben ruft
 Und hier bist du
 Hüter meine Hand und lachst
 Weil du mich besser kennst als ich
 Ich bin verliebt in dich

Text by Nina Kemner
<https://www.gutenberg.org/files/50448/50448-h/50448-h.htm>

Nachdem Sie das Lied gehört haben, bearbeiten Sie bitte die folgenden Aufgaben (ein Tipp: Bei manchen Aufgaben ist es hilfreich, sich die verlinkten Stellen im Songtext nochmal anzusehen).

1. Worüber erzählt der Songtext?
2. Von welcher Zeitspule ist in dem Text gedruckten Abschnitten die Rede? Von der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft?
3. Welches Tempus wird verwendet? Warum?
4. Wie wird diese analytische Verbstruktur gebildet? Lesen Sie [hier](#)!
- 4.1 Wann wird das Hilfsverb „haben“ und wann das Hilfsverb „sein“ zur Bildung gebraucht? Lesen Sie [hier](#)!
- 4.2 In welcher Form kommt in diesem Tempus das Vollverb vor? Wie wird diese inflekte Verbstruktur gebildet? Versuchen Sie sich in [diesem](#) Memoryspiel!

3. Das Lied trägt den Titel „In meinem Leben“. Adaptieren Sie es auf Ihre eigene Situation!
 - 3.1 Suchen Sie im Internet passende Webtexte, um das zum Ausdruck zu bringen. Bereiten Sie dazu eine Power-Point-Präsentation vor.
6. Erstellen Sie eine Liste mit 10 sprachlichen Strukturen zum Thema „Leben“ und erklären Sie diese! Dabei können Sie sich verschiedener Lexika und Wörterbücher bedienen.
7. Nachdem Sie die Aufgaben bearbeitet haben, laden Sie diese auf OneDrive hoch. Der Abgabetermin ist der

3.1 Zielsetzungen der Untersuchung

In der vorliegenden Untersuchung wird folgenden Fragen nachgegangen:

1. Motiviert die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt innerhalb eines modernen Unterrichtskonzeptes einen Lernenden mehr als klassische Arbeitsmethoden?
2. Wird mit dieser Arbeitsweise das autonome Lernen gefördert?
3. Lassen sich anhand eines digitalen Arbeitsblattes auch grammatische Phänomene autonom erforschen?
4. Spricht das digitale Arbeitsblatt verschiedene Lernertypen an?
5. Können anhand eines digitalen Arbeitsblattes verschiedene Fertigkeiten durch unterschiedliche Aufgabenstellungen trainiert werden?
6. Vermittelt und fördert die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt die digitale und technische Kompetenz eines Lernenden?

4. ANALYSE DER UMFRAGEBÖGEN

Um die erste Fragestellung zu beantworten, wurden die Probanden im Umfragebogen danach gefragt, welche Form der Arbeitsblätter ihnen besser gefällt, die klassische oder die digitale, welche Art von Unterricht sie optimaler finden und ob sie während der Arbeit mit dem digitalen Arbeitsblatt motivierter waren als sonst. Alle Antworten mussten die Versuchspersonen begründen.

Die Analyse der gewonnenen Daten zeigte, dass 14 Versuchspersonen bei dieser Arbeitsform motivierter waren. Für diese Tatsache nannten sie verschiedene Gründe: Die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt sei abwechslungsreicher, erfrischender und nicht so monoton, wie oft die Arbeit an der Uni sei. Zur Arbeit motivierte sie Musik, die Anwendung von modernen technischen Geräten (Smartphones, Tablets) während der Veranstaltung, die nur mit einem Tastendruck einen schnellen Zugriff auf unterschiedliche Informationen ermöglichen. Hervorgehoben wurde auch der kreative Aspekt der Aufgabenstellung (zum Beispiel das Schreiben eines eigenen Gedichtes). Sechs Probanden fanden die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt genauso motivierend wie die Arbeit mit einem klassischen Arbeitsblatt. Lediglich vier Personen äußerten sich, die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt habe sie nicht motiviert. Dabei führte jeder einen anderen Grund an (uninteressante Themenauswahl, kleiner Monitor, Arbeitsform unpassend, Präferenz des Frontalunterrichts).

Interessant ist, was die weitere Datenanalyse zeigte. Nur sechs Probanden gaben nämlich an, ihnen gefalle das digitale Arbeitsblatt besser. Zwei der Versuchspersonen präferierten keine der angegebenen Formen der Arbeitsblätter, wobei 16 Probanden äußerten, lieber mit einem klassischen Arbeitsblatt zu arbeiten. Für das digitale Arbeitsblatt entschieden sich die Probanden aus unterschiedlichen Gründen. Sie führten folgende Gründe an: Ein digitales Arbeitsblatt kann man speichern, weswegen die Möglichkeit, dass es verloren geht, fast nicht besteht. Ein digitales Arbeitsblatt ermöglicht des Weiteren einen schnelleren Zugang zu den Informationen und aus diesem Grund ist der Zeitaufwand geringer. Weiterhin wurde auch der ökologische Aspekt dabei hervorgehoben, da diese Arbeitsblätter nicht ausgedruckt werden müssen und dementsprechend weniger Papier verbraucht wird. Die Probanden, die sich für das klassische Arbeitsblatt entschieden, begründeten ihre Wahl wie folgt: Die Arbeit mit einem konventionellen Arbeitsblatt auf einem Blatt Papier sei leichter, da sie daran gewohnt sind und sie es überschaubar finden. Dabei wird auch das Schreiben mit der Hand trainiert. Erwähnt wurde auch, dass es bei digitalen Arbeitsblättern zu technischen Problemen kommen kann.

Weiterhin versuchte die Untersuchung darauf zu antworten, ob im Allgemeinen der Unterricht mit digitalen Medien von den Versuchspersonen positiv wahrgenommen wird. Zur Frage, ob die Versuchspersonen diese Arbeitsform mehr mögen als den klassischen Unterricht, ergab die Analyse Folgendes. 15 Probanden entschieden sich gegen den klassischen, frontalen, von der Lehrkraft geführten Unterricht. Die Gründe, die sie dabei aufführten, sind vergleichbar mit den Aussagen, die sie zur Motiviertheit zur Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt angaben. Diese sind: Integration von authentischen auditiven Materialien in den Lernprozess (Musik) und kreative, nicht alltägliche, abwechslungsreiche Aufgabenstellungen. Neben diesen schon erwähnten Begründungen erläuterten die Probanden noch einen weiteren positiven Aspekt, dass sie nach dem Arbeitsprinzip *learning by doing* den neuen Lernstoff besser aneignen und ihr Arbeitstempo und den Arbeitsverlauf individuell bestimmen können. Drei weitere Versuchspersonen entschieden sich zwar auch gegen den klassischen Unterricht, gaben aber an, dass bei einigen Thematiken die frontale Arbeitsform besser geeignet sei.

6 Probanden präferierten den klassischen Unterricht, da ihnen bei dieser Arbeitsform die Lehrkraft den Stoff erklärt und sie beim Lernprozess steuert, woran sie schon aus der Grund- und Mittelschule gewohnt sind.

Um die zweite Fragestellung zu beantworten, wurden die Versuchspersonen nach dem Zeitverbrauch, dem Arbeitsverlauf und der Meinung

zur gewählten individuellen Arbeitsform beim Bearbeiten des digitalen Arbeitsblattes gefragt. 18 Probanden erklärten, dass sie den Zeitverbrauch beim Bearbeiten der Aufgabenstellungen als angemessen empfanden. Zwei Versuchspersonen erwarteten, dass sie mehr Zeit benötigten, drei dagegen waren aber der Meinung, dass sie zu viel Zeit verbrauchten, weil sie wegen der unbegrenzten Auswahl an Informationen im Internet Schwierigkeiten hatten, die passendsten auszuwählen.

Die Tatsache, dass die Studierenden den Arbeitsverlauf selbst bestimmen konnten und die Lehrkraft lediglich nach Bedarf Hilfe leistete, bewerteten 22 Probanden als positiv. Die Gründe, die sie dafür angaben, waren die Förderung des Verantwortungsbewusstseins, der Selbstständigkeit und der Selbstinitiative. Als positiv wurde auch bewertet, dass die Lehrperson die Funktion des Tutors übernahm und dadurch letztendlich die Lernenden im Vordergrund des Lehr-/Lernprozesses standen. Die anderen zwei Probanden beurteilten diesen Arbeitsverlauf als negativ, da sie der Meinung waren, die Lehrkraft könne den Lehrstoff besser erklären und es gebe keine Zweifel, ob der Lehrstoff richtig verstanden wurde.

Die individuelle Aufgabebearbeitung empfanden 17 Versuchspersonen als vorteilhaft, weil sie während des Arbeitsprozesses jeder für sich selbst feststellen konnten, welche Vorkenntnisse sie schon besitzen und ab diesem Punkt an der Erweiterung ihrer Kenntnisse arbeiten konnten. Dementsprechend konnten sie ihre Weiterarbeit individuell planen, da sie ihr Arbeitstempo in einer vorgegebenen Arbeitszeit selbst bestimmen konnten. Als ein positiver Punkt wurde auch die Tatsache hervorgehoben, dass der Hypertext auf interaktive Aufgaben im Internet verlinkt war, wodurch die Probanden die Möglichkeit hatten, ihr erworbenes Wissen zu evaluieren und damit ihren eigenen Lernfortschritt zu bestätigen. Vier der Versuchspersonen ordneten zwar die Einzelarbeit als eine gute Arbeitsweise ein, waren jedoch auch der Meinung, dass andere soziale Arbeitsformen wie etwa Gruppen- oder Partnerarbeit nicht vernachlässigt werden sollten. Drei der Probanden gaben an, dass sie keine Einzelarbeit mögen, führten dazu aber keine Gründe an.

Um die dritte Fragestellung zu beantworten, wurden die Versuchspersonen befragt, ob auch grammatische Phänomene anhand eines verlinkten Textes (Hypertextes) autonom erforscht werden können und ob sich dafür ein Songtext eignet. Ein Drittel der Probanden erläuterten, dass es schwierig ist, grammatische Phänomene autonom zu bearbeiten und zu erlernen. Sie stellten fest, dass das nur möglich sei, wenn die Lehrkraft während des Arbeitsprozesses als Tutor fungiert. Den erwähnten Grund untermauerten sie mit der Tatsache, dass es wesentlich

leichter fällt, ein grammatisches Phänomen zu verstehen, wenn dieses von der Lehrperson erklärt wird oder wenn Grundkenntnisse zu dem zu bearbeitenden grammatischen Phänomen vorhanden sind. Zwei Drittel der Probanden waren hingegen der Meinung, dass man das ohne größere Schwierigkeiten meistern kann, wenn die verlinkten Stellen zielgerecht auf entsprechende Quellen verweisen, mit welchen sie sich durch die Arbeit anvertrauen und auf welche sie im weiteren Studienverlauf zurückgreifen können.

Interessant ist die Tatsache, dass alle Versuchspersonen angaben, dass sich ein zum Thema passend ausgewählter Songtext zur Bearbeitung von grammatischen Phänomenen eignet. Sie begründeten ihre Stellungnahme damit, dass Musik das Arbeitsklima angenehmer wirken lässt und die Kreativität fördert. Die Probanden erörterten, dass in einem authentischen Songtext eine grammatische Struktur in ihrem natürlichen Gebrauch vorkommt. Da diese Struktur in einem sich reimenden Text erscheint, gaben die Versuchspersonen an, dass sie sich die entsprechende Struktur leichter aneignen und besser merken konnten.

Um die vierte Fragestellung zu beantworten, wurden die Probanden im Umfragebogen danach gefragt, in welcher Form Informationen aus dem Internet sie am meisten angesprochen haben.

Da die Versuchspersonen Texte, Bilder und Videos hervorgehoben haben, lässt sich daraus schlussfolgern, dass die meisten von ihnen visuell orientiert sind. Sieben der Probanden gaben an, dass sie sich von Texten am meisten angesprochen fühlten. Dabei bezogen sie sich auf den informativen Aspekt eines Textes. Sie waren der Meinung, dass lediglich Quellen in Form eines Textes die Informationen enthielten, die sie benötigten, um die vorgesehenen Aufgabenstellungen zu bearbeiten. 15 der Probanden erläuterten, dass sie Bilder oder Videos mehr ansprachen als ein Text. Sie begründeten ihre Antworten damit, dass sie sich Informationen in Form von Bildern oder Videos besser merken und dass diese ihnen ermöglichen, Informationen leichter abzurufen. Vier von den eben erwähnten Probanden präferierten lediglich Videos, woraus sich ableiten lässt, dass sie auch auditive Wahrnehmungstypen sind. Letztendlich gab es noch zwei Versuchspersonen, die nicht die Form, sondern den Inhalt der Informationen als relevanter einstufen.

Um die fünfte Fragestellung zu beantworten, wurden die Probanden im Umfragebogen danach gefragt, welche Aufgaben ihnen am besten gefallen haben, ob sie die Aufgaben kreativ fanden und ob ihnen verschiedenartige Aufgabenstellungen entsprachen. Neun Probanden gefiel die Adaption des Songtextes auf ihr eigenes Leben in Form eines Gedichtes am besten, vier weitere der Befragten gaben an, dass freie Aufgaben wie zum Beispiel die Interpretation

des Songtextes ihnen am meisten entsprochen haben. Sechs der Versuchspersonen entschieden sich für eine interaktive Übung, die als ein Memory-Spiel gelöst werden musste und lediglich drei Versuchspersonen sagten die Aufgaben bezüglich der theoretischen Fragen zur Grammatik zu.

23 Probanden fanden die Tatsache, dass sie auf einem Arbeitsblatt verschiedenartige Aufgaben lösten, positiv. Sie erläuterten, dass diese Verschiedenartigkeit die Arbeit interessanter machte und die Zeit fast zu schnell verging, da in diesem Rahmen sowohl einfache interaktive Übungen zur Strukturbildung, WWW-Rechercheaufgaben als auch offene Aufgaben zur Kreativitätsförderung der Befragten vorgesehen worden waren. Des Weiteren erwähnten die Versuchspersonen, dass sie das Gefühl haben, sie hätten in einer knappen Zeit mehr als sonst in derselben Zeit gelernt. Eine Versuchsperson schätzte die Arbeit im Allgemeinen als positiv ein, hatte aber Bedenken hinsichtlich des Verfassens eines Gedichtes, da sie der Meinung war, nicht jeder sei dichterisch begabt.

22 Probanden stuften die Aufgaben des digitalen Arbeitsblattes als kreativ ein. Sie begründeten ihre Entscheidung sehr unterschiedlich. Sie führten zum Beispiel an, dass sie nie Musik als Ausgangspunkt für die Behandlung eines Themas erwartet hätten und darauffolgend mit einer großen Auswahl an authentischen Lehrmaterialien autonom arbeiten sollten. Ihnen gefiel dieser Unterrichtsablauf sehr, da er anders war, als es in den Veranstaltungen an der Universität üblich ist. In diesem Zusammenhang erwähnten sie, dass der Unterricht nicht monoton, sondern sehr abwechslungsreich verlief, da die Befragten selber zu verschiedenen Lösungen kommen mussten, was sie noch mehr zur Arbeit motivierte. Zwei der Probanden fanden die Arbeit insgesamt als kreativ, stuften aber einige Aufgaben nach ihrer Kreativität etwas niedriger ein.

Um die sechste Fragestellung zu beantworten, wurden die Versuchspersonen danach gefragt, ob sie technische oder andere Probleme bei der Arbeit mit dem digitalen Arbeitsblatt hatten und was ihre Meinung dazu ist, dass einige Wörter auf verschiedene Wörterbücher und Lexika verlinkt waren. Im Allgemeinen gaben die Probanden an, dass sie keine größeren technischen Probleme während der Arbeit hatten. Sie fügten aber hinzu, dass es des Öfteren noch immer Probleme mit dem Internetsignal geben kann. Genauso kann es zu Schwierigkeiten kommen, wenn zum Beispiel das Smartphone über keine entsprechenden Updates oder Apps verfügt, die zur Bearbeitung der Aufgabenstellungen notwendig sind.

Im Weiteren führten 20 Befragte an, dass sie keine Probleme beim Suchen, Auswählen oder Auswerten der Informationen hatten, da die Informationen, die zur

Aufgabenlösung nötig waren, auf entsprechende Quellen verlinkt waren. Vier Probanden gaben an, dass sie dabei einige Schwierigkeiten hatten, da sie sich wegen der großen Auswahl an Informationen nicht immer sicher waren, welche Informationen relevant für das Lösen der Aufgabenstellungen waren.

Zur Nützlichkeit der verlinkten Wörterbücher und Lexika schilderten 20 Versuchspersonen, dass sie die Hypertexte im Sinne der digitalen Arbeitsblätter brauchbar fanden, da sie während des Arbeitsprozesses mithilfe der angegebenen Links sehr schnell zu den Informationen gelangten und diese miteinander vergleichen und gleichzeitig während der Arbeit ihren Wortschatz erweitern konnten. Auch erwähnten sie die Tatsache, dass sie bei der Arbeit Quellen erforschten, die sie noch nicht kannten und die sie im weiteren Studienverlauf verwenden werden. Zwei der Befragten konnten sich aus technischen Gründen (Probleme mit ihrem Handy) nicht dazu äußern. Zwei weitere gaben an, dass sie einige Links zur Aufgabenlösung nicht nutzten, da sie aufgrund ihres Vorwissens nicht alle Quellen brauchten, um den Aufgabenstellungen gerecht zu werden.

5. INTERPRETATION DER DATENANALYSE

Im Weiteren wird versucht, die in der Untersuchung festgelegten Fragestellungen zu beantworten und die gewonnenen Daten zu analysieren.

Zur ersten Fragestellung ergab die Datenanalyse, dass lediglich sechs Versuchspersonen das digitale Arbeitsblatt präferierten. Interessant sind aber die weiteren Ergebnisse, die zeigten, dass 15 Versuchspersonen diese Arbeitsform gefiel und 14 der Probanden motivierter waren als bei der Arbeit mit einem klassischen Arbeitsblatt. Diese Resultate sind nachvollziehbar, da für die Arbeit mit digitalen Medien eine Dezentralisierung und Deregulierung von Lernorten (vgl. Herzig & Grafe 2006: 14) charakteristisch ist. Damit ist der schnelle Zugriff auf Informationen gemeint, der auch außerhalb des schulischen Raumes getätigt werden kann. In diesem Zusammenhang ist auch die Distanzüberbrückung zwischen Klassenzimmer und anderen unterschiedlichen Orten zu erwähnen, von denen aus das Bearbeiten von verschiedenen Aufgabenstellungen möglich ist, womit auch die Portabilität der Arbeitsmaterialien zum Ausdruck kommt. Auch gehen die Probanden in ihren Begründungen auf die Entlastung von Tätigkeitsroutinen und auf die daraus resultierende Motiviertheit ein, die im Unterricht nach Wicke (2004) durch aufgabenorientiertes Lernen entsteht. Diese Tatsache verdeutlicht, dass neue, abwechslungsreiche, kreative Arbeitsformen zwar von den Probanden als positiv empfunden werden, aber gerade dieses Neue,

Unbekannte gleichzeitig zurückhaltend bewertet wird, da es in der menschlichen Natur liegt, dass man vertrauten, bekannten Handlungen Vorzug gibt.

Zur zweiten Fragestellung verdeutlichte die Datenanalyse, dass die Probanden im Allgemeinen den Arbeitsverlauf und die individuelle Arbeitsform als positiv bewerteten. Die gewonnenen Daten zu dieser Fragestellung belegen, dass die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt das autonome Lernen fördert, denn im Vordergrund stehen die Lernenden, die im Unterricht Verantwortung übernehmen, selbstständig arbeiten und die Möglichkeit haben, den Lernprozess, das Arbeitstempo und die Arbeitszeit mitzubestimmen. Dieses entdeckende Lernen ermöglicht vielen Lernenden einen effizienteren Erkenntnisgewinn (Herzig & Grafe 2006), da sie es auch an die eigenen Lernvoraussetzungen anpassen können.

Die Datenanalyse zur dritten Fragestellung veranschaulicht, dass im Allgemeinen die Probanden der Meinung waren, ein Lernender könne mithilfe eines digitalen Arbeitsblattes ein grammatisches Phänomen auch alleine erarbeiten und festigen. Dazu führte aber ein Drittel der Versuchspersonen an, es sei wichtig, dass die Lehrkraft als Tutor Hilfe leistet. Diese Daten zeigen, dass entdeckendes Lernen als eine Alternative auch im Grammatikunterricht verwendet werden kann. Dabei ist der Weg das Ziel (Wicke 2017: 41), was expliziert, dass die in Form eines Hypertextes geleiteten WWW-Recherchen und das Sich-vertraut-machen mit neuen fachübergreifend verwendbaren E-Quellen genauso wichtig sind wie letztendlich der Erwerb und die Festigung des vorgesehenen grammatischen Phänomens. Ein wichtiger Bestandteil des DaF-Unterrichts ist nach Wicke (2017: 25) auch die Möglichkeit, die Sprache live zu erleben. Darauf gingen auch die Probanden ein. Sie waren nämlich der Meinung, dass ein authentischer Songtext eine natürliche Sprachumgebung widerspiegelt und deswegen angemessen für die Bearbeitung eines grammatischen Phänomens ist.

Zur vierten Fragestellung ergab die Datenanalyse, dass mit dem Einsatz eines digitalen Arbeitsblattes im DaF-Unterricht verschiedene Lernertypen angesprochen werden. Die Aufgabenstellungen sprachen nämlich unterschiedliche Sinne an, da die Informationen in verschiedenen medialen Formen wie zum Beispiel Text, Video und Bild vorkommen. Ein digitales Arbeitsblatt ermöglicht demnach eine Diversifizierung des Lernens, was bedeutet, dass digitale Medien für verschiedene Lernertypen unterschiedliche Lernwege zur Verfügung stellen. Diese Lernwege ermöglichen zum Beispiel den Lernenden, sich den Lernstoff besser zu merken und die Informationen leichter abzurufen.

Zur fünften Fragestellung verdeutlichte die Datenanalyse, dass ein digitales Arbeitsblatt unterschiedliche Fertigkeiten trainiert. Verschiedenartige Aufgabenstellungen fördern das ganzheitliche Lernen mit Kopf, Herz und Hand

(Wicke 2004: 12). Dabei müssen den Lernenden solche Themen angeboten werden, die aus der Sicht des Lernenden kreativ, interessant und letztendlich motivierend sind. Dazu gehören nach Meinung der Probanden Musik und auch Spiele, was ein Anzeichen dafür ist, dass Spiele auch in der Erwachsenenbildung integriert werden sollen (Kacjan 2008: 209). Kreative und motivierende Aufgaben stellen nämlich für die Lernenden einen wichtigen Faktor zum Erreichen ihrer Lernziele dar. Dabei dürfen die Endprodukte nicht umgangen werden, da sie einen hohen Stellenwert für die Lernenden haben (Wicke 2017: 43), was die Statements der Probanden in der vorliegenden Untersuchung illustrieren.

Zur sechsten Fragestellung ergab die Datenanalyse, dass die technische wie auch digitale Kompetenz bei den Probanden schon vorhanden, also nicht mehr zu übermitteln war. Diese Tatsache lässt sich damit begründen, dass die Lernenden schon von klein auf mit verschiedenen Informations- und Kommunikationstechnologien aufgewachsen sind und bereits über die Handhabung dieser verfügen. In diesem Zusammenhang ist besonders hervorzuheben, dass die Probanden durch die Arbeit mit diesem digitalen Arbeitsblatt mit einigen Informationsquellen, die sie vorher nicht genutzt hatten, konfrontiert wurden. Dies empfanden die Versuchspersonen als positiv, da sie die Nutzbarkeit dieser Quellen für ihren weiteren Studienverlauf ausdrücklich betont haben.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Die Resultate der vorliegenden empirischen Untersuchung weisen darauf hin, dass der Einsatz von digitalen Medien im DaF-Unterricht, zum Beispiel eines digitalen Arbeitsblattes, nicht nur von der Lehrkraft, sondern auch von den Lernenden als positiv bewertet worden ist. Auf der Analyse der Resultate basierend, lässt sich verallgemeinernd sagen, dass die Arbeit an einem digitalen Arbeitsblatt motivierend auf die Zielgruppe wirken kann, da diese einen schnellen und leichten Zugriff auf Informationen ermöglicht und deren Authentizität das Engagement und die Neugier der Lernenden fördert. Des Weiteren kann man festhalten, dass mit dieser Arbeitsform verschiedene Fertigkeiten wie zum Beispiel Lesen, Schreiben und Hören gleichzeitig trainiert werden. Diese Arbeitsweise fördert zudem auch die Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Lernenden und bereitet sie auf das autonome, lebenslange Lernen vor. Abschließend muss darauf hingewiesen werden, dass die Lernenden durch diese Arbeitsform unterschiedliche Kompetenzen erwerben und erweitern, die sowohl im schulischen wie auch im beruflichen Leben von ihnen erwartet werden. Zu erwähnen sind zum Beispiel personale Kompetenzen wie Anpassungsfähigkeit, Eigenverantwortung

und Entscheidungsfähigkeit. Auch Aktivitäts- und umsetzungsorientierte Kompetenzen wie Analysefähigkeit, konzeptionelle Fähigkeiten und Problemlösefähigkeit werden mit der Arbeit an einem digitalen Arbeitsblatt gefördert. Letztendlich muss die digitale als eine der Schlüsselkompetenzen hervorgehoben werden, da diese in der heutigen, technologisch hoch entwickelten Gesellschaft unumgänglich ist.

Dabei soll in Betracht gezogen werden, dass nicht lediglich mit digitalen Arbeitsblättern im DaF-Unterricht gearbeitet werden kann. Die Arbeit mit digitalen Arbeitsblättern erfordert nämlich eine Evaluationsphase im Unterricht, in der zum Beispiel Ergebnisse der freien Aufgaben besprochen werden, das Thema noch einmal kurz umrissen wird, über die Arbeitsweise, eventuelle Probleme beim Bearbeiten der Aufgabestellungen diskutiert und über den gesamten Arbeitsverlauf reflektiert wird. Diese dienen dazu, die unbewusst eingesetzten Strategien der Lernenden während des Arbeitsprozesses zu vergegenwärtigen, um diese weiterhin effektiv einsetzen zu können.

Zusammenfassend soll hervorgehoben werden, dass durch die Arbeit mit einem digitalen Arbeitsblatt ansatzweise die Lehr- und Lernkultur geändert wird, da der Lernprozess stärker selbstgesteuert und nicht mehr lehrerzentriert ist, der Einsatz von digitalen Medien geht dabei über das bloße Präsentieren hinaus.

LITERATURVERZEICHNIS

- Herzig, B. & Grafe, S. (2006). „Digitale Medien in der Schule. Standortbestimmung und Handlungsempfehlungen für die Zukunft. Studie zur Nutzung digitaler Medien in allgemeinbildenden Schulen in Deutschland“. Letzter Zugang 28. 4. 2019. URL: http://lernenimspiel.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/06/Studie_Digitale_Medien.pdf.
- Hüther, J. (2010). „Mediendidaktik“, in *Grundbegriffe Medienpädagogik*. Hrsg. J. Hüther & B. Schorb (München: kopaed): 234-239.
- Kacjan, B. (2008). *Sprachelementspiele und Wortschatzerwerb im fremdsprachlichen Deutschunterricht mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (ZORA 58)*. Maribor: Philosophische Fakultät, Universität Maribor.
- Kerres, M. (2008). „Mediendidaktik“, in *Handbuch Medienpädagogik*. Hrsg. U. Sander, F. von Gross & K.-U. Hugger (Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften): 116-122.

- Mlakar Gračner, D. (2011). „Digitale Arbeitsblätter im DaF-Unterricht“. *Informatologija* Nr. 44, 2011, 3: 242-246. Letzter Zugang 28. 4. 2019. URL: <http://hrcak.srce.hr/index.php?show=clanak&id_clanak_jezik=108103>.
- Roche, J.& Suner F. (2017). *Sprachenlernen und Kognition. Grundlagen einer kognitiven Sprachendidaktik (Kompendium DaF/DaZ 1)*. Tübingen: Narr.
- Tulodziecki, G. & Herzig, B. (2002): *Computer & Internet in Schule und Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele*. Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Wicke, R. –E. (2004). *Aktiv und Kreativ Lernen – Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber.
- Wicke, R.-E. (2017). „So gelingt’s. 20 lernerzentrierte, handlungs- und produktorientierte Prinzipien des DaF/DaZ-Unterrichts“. Letzter Zugang 28. 4. 2019. URL: <https://www.hueber.de/files/4af8f8e05e71d1d6e261f7083c4163809e140c089ffff53616125676/530_89963_001_01.pdf>.
- Žavski Bahč, M. (2013). „Lehrer und digitale Medien im DaF-Unterricht: digitales Arbeitsblatt als ein gutes Beispiel aus der Praxis“. *Schaurein: praxisorientierte Zeitschrift der slowenischen Deutschlehrer*, 25/1: 25-30.

Mateja Žavski Bahč
Doris Mlakar Gračner
Univerzitet Maribor
Filozofski fakultet, Odsek za germanistiku

UPOTREBA DIGITALNOG RADNOG LISTA NA STUDIJAMA
NEMAČKOG JEZIKA I KNJIŽEVNOSTI

Sažetak

U oblasti obrazovanja i vaspitanja danas se sve više koriste digitalni mediji u nastavnom procesu, pri čemu se njihova upotreba u naučnoj literaturi pre svega sagledava iz perspektive nastavnika, dok se perspektiva učenika ne uzima u obzir. Cilj ovog rada je da na osnovu kvalitativnog istraživanja utvrdi kako studenti nemačkog jezika i književnosti doživljavaju i vrednuju upotrebu digitalnog radnog lista. Rezultati istraživanja ukazuju da upotrebu digitalnih medija (digitalnog radnog lista) u nastavi nemačkog jezika pozitivno vrednuju kako nastavnici tako i sami studenti. Oslanjajući se na rezultate istraživanja, može se uopšteno reći da rad na digitalnom radnom listu deluje motivišuće jer omogućava brz i lak pristup informacijama, a njihova autentičnost podstiče aktivnost i radoznalost studenata. Može se, takođe, konstatovati da se ovim načinom rada vežbaju različite jezičke kompetencije, dok studenti tokom ovog procesa rada moraju da upotrebljavaju i kombinuju različite strategije učenja, poput strategija za čitanje, pisanje, strategije za selektovanje i vrednovanje informacija itd. Ovaj način rada podstiče samostalnost i odgovornost kod studenata i priprema ih na autonomno, doživotno učenje. Na kraju se mora skrenuti pažnja

da se ovim načinom rada usvajaju i proširuju različite kompetencije kod studenata koje se od njih očekuju kako u školi i na studijama tako i na poslu. Stoga digitalne kompetencije predstavljaju jednu od ključnih kompetencija budući da su neophodne u današnjem tehnološki visoko razvijenom društvu.

Ključne reči: didaktika, nemački kao strani jezik, IKT, autonomno učenje, digitalni radni listovi.

Eingegangen: 30. 4. 2019.

Annahme: 3. 7. 2019.